Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 95

Cartier, Gallus

[S.l.], 1741

Von der Heuchlerey: Erste Red

urn:nbn:de:bsz:31-110835

Visual Library

Hypocrisis.

2705.

Von der Heuchlerey

Falschen Andacht, Geistlichen fehleren, betrug der Menschlichen Tugenten.

Hanc partem inchoavi

Erste Red

Attendite à falsis Prophetis, qui veniunt ad vos in vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces. Math: 7.

Pro Dom: 7. post Pentec.

Hüthet euch vor falschen Propheten, welche in schaafs kleyderen zu euch kommen, innerlich aber seynd sie reissende wölff. Math. 7.

Es ist versicheret kein kleine kunst, mit menschen, welche von innen, und aussen falsch seynd, einen umbgang zuhaben, und von denselben nicht betrogen werden. Unter so vilen arglüstigen figuren, unter so vilen unterschidlichen zusammenkunfften, allwo ein ieder ein frembde persohn vorstellt; Mein! auf was weeg und weis sollen wir uns vor so vil tausent verführeren genugsam hüthen, welche uns mit einer ohnunterbrochenen unwahrheit die Ohren anfüllen? O leichtfertige welt! alles ist falsch an dir; dein überfluss ist nichts, als ein armuth; dein freundschafft nichts, als dein aigener nutzen; dein glori nichts, als ein verblendter glantz; dein freyheit nichts anders, als ein immerwährende, und beschwährliche sclaverey.

Du versprüchest vilmahl, was du nicht geben kanst, und gibst selten, was du versprochen, nichts destoweniger gefallest du uns dannoch.

Ein andere gattung der Heuchlerey gibt es, welche mich noch schädlicher gedunckt; und dises ist nicht nur ein simpler fehler der Natur, sond ein sittlicher seelenfehler: Nicht nur die schimmernde gestalten der güther, der Ehren, undt der wohllüsten seynd dieienige, so uns verblendt; sonder es ligen noch vil gefährlichere anreitzung hin und wid verborgen, krafft deren die begirrlichkeiten den wahren glauben verspotten, die laster mit dem Tugent-schein vermäntlet werden, der heuchler durch sein arglüstigkeit sich in unzahlbare formen veränderet, und mit einer schaafshauth bedeckt unter einem sanfftmüthigen angesicht den betrug eines reissenten wolffs verhüllet.

Hüthet Euch vor solchen, spricht Christus: attendite. Aber was für einer vorsorg werdet ihr Euch bedienen, damit sie Euch nicht hinderschleichen? an was für zeichen werdet ihr dise heuchler erkennen, welche mehrer falschheiten an sich haben, als ein Tigerthier flecken; welche veränderlicher seynd, alß der Protheus selbsten, und alle augenblick ein andere gestalt wissen, und pflegen an sich zunemmen?

Ich irre, Sie haben nur ein eintzige gestalt an sich; aber ~~so~~ wan ihr wissen wollet, wie abenttheurisch dieselbe aussehe, so urtheilet aus disem, was ich Euch werde vortragen. Es wird uns nichts mehrers, und nachtrucklichers in göttlicher schrifft anbefohlen, als die Ehr, die wir gott schuldig seynd, und die lieb, so wir dem nächsten erweisen sollen; dan ~~von~~ ahn disen zwey gebotten hanget das gantze gesatz, und alle Propheten. Nicht minder kan auch von übertrettung disser zwey stucken die haupt bosheit, und wahrhafftesta Kennzeichen eines Cleußners abgenommen werden.

Abtheilung.

Von einem Cleußner werden die göttliche vollkommenheiten vil schimpflicher verachtet, als von einem anderen sünder; das Erste kennzeichen der heuchlerey. Ein Cleußner verletzet seinen Nächsten mit einer weit arglüstigeren bosheit, als ein anderer Sünder; das zweytte Kennzeichen eines heuchlers. Attendite, hüthet Euch also.

Erster Theil.

Damit Euch recht kundtbar wurde, wie schwährlich die heuchler Gott belaidigen, wäre es schon genug Euch dieselbe abzumahlen,

wie solche Christus in der person des Pharisaers entworffen, und dieselbe also vorgestellt, wie dergleichen noch heutigen Tags zusehen, wan wir näher zu ihnen hinzutretten.

Es seÿnd menschen, welche nur nach dem schein fromm und gottsförchtig leben, in der That aber ist es ein lauter politische andacht, damit sie unter diser decke ihren begirrlichkeiten mit grösserem vergnügen abwarthen können. Es seÿnd menschen, welche unter dem schatten der Tugent, die sie doch nicht haben, sich einen weeg zu Neuen lasteren bahnen; welche ihre Missethaten unter der verstellten andacht verbergen, und dardurch nichts anders verlangen, als iene Ehr und glori zuerschnappen, die wahrhafftig frommen Seelen gebühret, ohne das Sie die geringste strengheit eines Tugendsamen wandels empfinden. Eß seÿnd menschen, wie Hugo à S. Victore sagt: Welche mit aufgeregten, und Creutzweis übereinander geschlagenen händen vor gott erscheinen, die doch nichts mehrers hassen, als das Creutz; welche vor den menschlichen augen ein Ernstlich- und heiligmässiges gesicht schneiden, anbeÿ sich schmeichlen, mann halte sie für Abgötter, da Sie doch nichts, als göttzen- und teüffels diener Seÿnd.

Sie betten, aber nur das mann sie sehen solle; Sie geben alsmosen, aber nur das mann sie lobe; Sie fasten, aber nur damit sie für strenge büsser gehalten werden. Sie reden, aber nur

das mann es guthheisse; Sie erdencken, und geben guthe Rathschläg, aber nur damit sie sich nothwendig machen, und herschen können; das Lob, so mann ihnen gibt, verachten sie, und schieben es von sich, aber nur darumb, auf das Sie ein grösseres erhaschen; Sie mögen ~~so~~ zum zorn so genaigt seyn, als es nur seyn=kan, stellen sie sich dannoch gantz sanfftmüthig; und obschon sie mit dem rauhen bocks fäll des Esau völlig bedeckt seynd, wissen sie doch die zarte und sittsame Stimm des Jacobs gar wohl nachzuamen. Sie seynd von iener flaischlichen sünd, die der=Apostel kaum recht nennen darff, gantz und gar eingenommen, und dannoch stellen sie sich äusserlich, als wären sie die allerreineste; indem sie doch nach seinem gewissen verstandt vil lasterhaffter zu nennen, als iene Abgötterer, von denen d. hlge Hieronymus redet; welche die bilt=nus des unkeuschen Adonidis über die Krüppen des welt heylands zu Bethlehem auffgerichtet, und also dises allerheiligste orth zu ihren teuflischen unlauterkeithen missbraucht haben: Mit dem missgünstigen Herodes suchen sie den Neugebohrnen Sohn Gottes, aber nur damit sie ihn tödten: Mit dem falschen Judas gehen sie auch zu dem tisch ihres Herrens, aber nur damit sie Ihn verrathen, und durch einen meinaydigen kuss ~~ihr~~ seinen feinden überantworten.

Aus disem kleinen Contrafet sihet mann schon zimlicher massen, wie erschrecklich und unbeschreiblich die heuchler ihren Gott belaidigen, als

welchen sie ahn allen seinen vollkommenheiten angreiffen; nemblich an seiner Einigkeit, heiligkeit, allwissenheit, grösse, allmacht, undt glori.

Ich darff wohl sagen, das die meiste ~~aber~~ andere sünder ~~gleich~~ noch einige Ehrbezeugung gegen Gott tragen, und Ihn gleichsam nur zum Theil entunehren: dan der lugner greifft nur sein wahrheit ahn, der unkeusche sein Reinigkeit, der Rachgirige sein sanfftmuth, der zornmüthige sein gedult, der gottslästerer sein lieb, der hoffärtige sein Mayestätt; aber Ein Cleußner belaidiget, und verletzet Ihn ahn allen seinen aigenschafften, und weilen Er anderen böswichten ein greuel ist, macht Er sich also zureden aller ihrer laster theilhafftig.

Gott ist in seiner wesenheit Einfach, undt wahrhafft in seinen worthen; ia das Einfache, und die wahrheit selbsten. Ein heuchler aber ist allzeit Eines zweyfachen hertzen, und in den worthen unwahrhafft, ia die unwahrheit, und zweyfachigkeit selbsten. Er ist ein zweyfaches gemüth, ein zweyfaches hertz, ein zweyfacher weeg, ein zweyfaches Kleyd. Ein zweyfaches gemüth, weilen Er in seinen gedancken sich selbsten widerspricht: Ein zweyfaches hertz, nemblich eines, welches vor gott, das andere aber, so vor dem teuffel erscheint; Ein zweyfacher weeg, Ein offentlicher weeg, welcher von allem aigennutzen weit entfernet, äusserlich nichts als gottesforcht anzeiget; undt

Va duplici corde. Eccli. 2.

ein verdeckter weeg der bösen begirrlichkeiten, welchen Er gantz heimblich wandlet. Ein zweÿfaches Kleÿd, nemblich ein aigenthumbliches, und ein frembdes; in dem aigenthumblichen weiset Er, wer Er ist, in dem frembden stellet Er allzeit ein andere person vor, gleichwie d. Achab. Entlich ist Er auch ein zweÿfaches gewicht, und zweÿfache Maas, welches alles vor den augen Gottes ein geuel ist.

Veste peregrina Sophon:

Dise sünd verletzet Gott nicht weniger auch an seiner heiligkeit, die wir gleichsam als ein entfremtes guth ansehen, so von disem laster an sich geraubt worden. Dahero was für ein grosse verwirrung der falschen Tugenten, und würcklichen missethaten findet sich nicht in einem Heuchler? was für ein grosse unreinigkeit, und schwährer Ehebruch, wie es der hl'ge Augustinus nennet! In Gott ist alles wahrhafft und aufrichtig; in dem heuchler alles falsch und betrogen: Er haltet nichts, was Er verspricht; die Erfüllung des gesatzes, welches Er nicht einmahl mit einem finger zuberühren sich würdiget, überlasset Er andern. weilen ~~Er~~ ihn sein~~en~~ gewissen überzeüget, das Er kein eintziges guthes werck im vorrath habe, suchet Er gleichwie Adam und Eva ~~lach~~ lähre blätter der Tugent, sein blösse darmit zubedecken.

Ein solche beschaffenheit hat es nach meinung der heiligen Vätteren mit der schmach und unbild, die ein Cleußner der Heiligkeit Gottes zufüeget: Sein hertz ist mit einer falschen farb angestrichen, gleichwie eines weibs angesicht, welche anderen zugefallen sich befleißet; indem sie ihr ungestalt mit einer betrogenen schönheit zuersetzen suchet, sagt der hlge Gregorius Nazianzenus. Er lasset sich auf dem welt theatro als ein erfahrener und berühmter Comoediant sehen, aber in lauter frembden kleÿderen, und gantz anderen gestalten, setzet hinzu d hlge Basilius. Du wirst ihn allda in einem Maÿestättischen angesicht, und Königlichem aufzug verwunderen, wan aber d umbhang fürgezogen wird, und das spihl ein End hat, so wirst du nichts anders, als einen schlechten bedienten an ihm finden. Wan Er offentlich erscheinet, so seÿnd alle seine schritt und tritt, sambt allen leibs gebärden nach der zucht undt Erbarkeit auf das beste eingerichtet, aber so bald Er vermerckt, das Er von niemand mehr gesehen werde, da fallet sein gantze zucht zu boden. In der Kirchen führet Er sich sehr fromm und eingezogen auf, zu haus aber recht ausgelassen, und gottlos. Er wirfet sich gantz demüthig unter bestän=

diger zerklopfung der brust zu den füssen des beichtvatters; über sein hausgesind aber wüthet Er wie ein grausamer tyrann. Von aussen macht Er sich heilig, und von innen verdambt Er sich. Er ist umb so vil schalckhafftiger, umb wie vil mehrer Er für fromm angesehen seyn will; umb so vil verdamlicher, weilen Er die Ehr, so Gott gebühret, dem Teuffel erweiset, spricht der hochgelehrte Gerson.

Mit was für einem abscheulichen schandflecken beschmützet Er nicht auch die allwissenheit Gottes, und seine unentliche vollkommenheiten? Gott ist ein lauteres Aug, Er sihet alles; ein lauteres Ohr, Er höret alles; ein lautere hand, Er wircket alles; ein lauterer fuess, Er betrittet alles, sagt d. Hlgn Augustinus. Man findet kein so dicke finsternuss, die Er nicht erleuchtet; kein so verborgenes geheimnuss, das Er nicht weisst; kein so tieffen abgrund, den Er nicht erforschet; kein so weit entlegene wiltnuss, die Er nicht durchstreichet; kein heimlichkeit der gemüther, die Er nicht entdecket; kein bewegung des hertzens, die Er nicht sihet. O grosser Gott! du hast meine gedancken von weitem schon vorgesehen, du hast meine weeg erkannt, und den so verwirrten knopff meines gantzen lebens auffgelösset, sagte einstens zu Ihm d. Königliche Prophet David: Intellectum meum prævidisti, semitā et funiculū meū investigasti.

Mein Adam du verkriechest dich umb=
sonst, Er weisst dannoch, wo du bist, und was
du thuest; Ihr schamlosse zwey alte, die
ihr den innersten winckel in dem garthen
Susannæ aufsuchet, im willens dieselbe aldort
zuschwächen, und noch darzu sagen dörffet:
nemo nos videt. Es sihet uns niemand! was?
Gott sihet, und höret Euch. Du unverscham=
tes flaischgiriges weib, die du vermeinest
allein zuseyn, da den Keuschen Joseph zu
einem so abscheulichen fall anraitzest; du
bist nicht allein; Gott, welcher von allen
seithen bey dir ist, erkennet das lasterhaffte
beginnen deines leichtfertigen hertzen sonnen=
clar. Gott sihet alles, höret alles, undt
ist aller orthen, und dannoch bildest dir
ein ô hirnloser Heuchler! Gott seye blind,
und unwissend! Du stellest dich ahn, als hal=
test du seine gebott auf das genauesten, undt
widerstrebest doch denselben nach allen kräfften.
Du gibest dich aus für einen Lehrjünger
JESU Christi, aber nur darumb, damit du
Ihn verrathest. Sein Creutz schlaipfest
du nur, aber tragest es nicht, und so du
es tragest, geschihet solches pur allein wegen einem
kleinen gewinn, gleichwie es iener Cyrenæus ge=
than. Du streichest sein glauben und Religion
über alles hervor, und dannoch verübest heim=

licher weis die gröbste lasterthaten wid denselben.
Glaubest du, das dich Gott sehe, und höre? wan
du es glaubest, mit was für einer Vermessenheit
dan stehest du vor seinem angesicht wid Ihn auf?
wan du es aber nicht glaubest, so kanst du Ihm
kein grössere unbild zufügen, indem du Ihn nicht anderst, als
~~für~~ ein lebloses ~~gütz~~ Götzen bild achtest,
welcher doch ~~die innerste gedancken d hertzen~~
~~sihet und erkennet~~ die sonst unergründtliche
gedancken der hertzen sihet, und erkennet.

Obschon du sehr vil Subtilitäten zu deiner
bosheit gebrauchest, seynd mir doch solche keines
weegs einige verhindernus, das ich nicht sehe,
was dich beweget also zuhandlen. wan du un=
ter die leuth gehest, geschicht solches darumb, auf
das du ihnen gefallest, und Sie dich loben sollen.
aber merckest du nicht handgreiflich, umb wie
vil auf solche weis die Allmacht und glori Gottes
geschmähleret werde? Gott schwöret, Er wolle
sein Ehr keinem anderen zulassen, und du
unterstehest dich dannoch Ihm dieselbe mit ge=
walt zuentreissen? aber wan du dein Gotts=
rauberische händ schon wirklich ausstreckest, ver=
meinest du wohl, es werde dir ohngerochen also
hingehen?

Wegen diser glori hat Er alles erschaffen.
der himmel kündet dieselbe ahn durch die
immerwährende gleichheit seiner bewögung;

2716. Von der Heuchlerey. j. Red.

Die Erden durch die beharrliche hervorbringung Tausent und aber tausenterley geschöpfen; die gantze welt durch die erstaunliche schönheit, und klugeste anordnung aller dingen, so in derselben hervor leüchtet. Weilen aber alle dise stimmen, so da die glori gottes verkünden, lebloos waren, hat Gott den menschen Erschaffen, sagt Philo ~~der Jud~~ judaeus, damit, was dise leblose ding zuvollziehen nicht genugsam im stand wären, der mensch in ansehung ihrer solches verrichten, dahero alle gedancken seines gemüths, alle bewegungen seines hertzens, und alle werck seiner händen zur eintzigen glori seines Erschaffers widmen, und vollbringen solte.

Dieses ist die hauptsächlichste schuldigkeit einer freyen, und vernünfftigen Creatur, welche, weilen sie nichts hat, was nicht von Gott ist, nothwendig demselben wid alles zuaignen soll, was sie besitzet: von diser pflicht aber weichen die heuchler gäntzlich ab, weilen sie in allem nur ihr aigene glori alleinsuchen.

Alle übrige laster haben doch dises ahn sich, das ihr haupt absehen nicht dahin zihlet, die Ehr Gottes unmittelbahr anzugreiffen. Dan der unkeusche lasset gern zu, das Gott geehrt werde, wan Er nur seiner begirrlichkeit kan genug thun. Der geitzige hat auch nichts darwider, das mann Gott alle

unterthänigkeit erweise, wan Er nur seinen schnitt in dem gelt machen kan: dem Rachgirigen ist es gleichfahls gar recht, das mann Gott preise, und lobe, wan Er nur seinen feind unter den füessen sihet. Der heuchler allein ist derienige, welcher nur trachtet das dem Allerhöchsten sein Ehr benommen, und hingegen solche ihm selbsten beygelegt werde.

Was ist heiliger, als das gebett, durch welches Gott besänfftiget wird; als das fasten, welches Ihn gantz und gar entwaffnet; als das Almosen, welches Ihn gnädig und barmhertzig machet? Aber was ist unnützlich- und schädlicher, als der Missbrauch diser heiligen sachen, welcher allzeit aus einem üblen absehen entspringt? Wan nemblich der Heuchler sich vornimbt, Er wolle fasten, damit mann ihn für einen bußfertigen Casteyer ansehe? Er wolle betten, damit Er als ein andächtiger gelobt werde? Er wolle almosen geben, damit mann ihn für barmhertzig und freygebig halten solle? Dises ist ienes heimliche gifft, und iene verborgene pest, welche sich allerorten durch den gantzen leib der Tugenten außgüesset, damit sie denselben auftreibe. Dises ist (: auf das ich mich d. worten des hlgen Basilii bediene :) iener angenemme dieb, welcher uns an allen gaistlichen güthern beraubet, welcher die tödtliche anreitzung seines betrugs mit hönig bestreichet, welcher mit einer schmeichlenden, aber

S. Gregor. lib. 34. Moral. c. 18.

Zugleich auch mörderischen hand sein mit gifft ange=
fülltes pocal allen menschen darreichet, damit
sie durch ihr aigene hochschätzung schon angezäpfft
selbiges freudig und mit grossen zügen aus=
trincken sollen.

Wan nun die heuchlerey nach allen disen
umbständen ein greuel vor den augen Gottes ist
wegen der unbild, welche seinen unendlichen
vollkommenheiten zugefügt wird, so minderet
sie villeicht noch in disem ihr bosheit, das sie etwan
wenigstens den nutzen des Nächsten in obacht
nimbt? Aber nein geliebte, hier ruhet Sie
noch nicht, dieweil unter allen lastern kaum
eines zufinden, welches die gerechtsame des
Nächsten mit boshafteren falschheiten angreiffet
und verletzet, als eben die Heuchlerey. Dero=
halben hüthet Euch. Attendite.

Zweytter Theil.

Wan Christus der Herr mit disem vergnügt
wäre gewesen, was Er denen Schrifftgelehrten
und Pharisaeren vorgehalten: das sie nemblich
Gott mit einer schwähren schmach entunehren,
in dem sie ihr aigene Ehr suchen; das Sie
die wort des Gesatzes auf pergament geschriben
auf ihre Kleyder versetzen, und dannoch die
gebott Gottes zum wenigsten halten; das Sie
bey den Gastmahlen, und in den Synagogen
die Erste und vornembste plätz begehren;

könnten wir glauben, ihr gantze bosheit wäre nur in einer Eitlen proglerey, und lähren hochmuth bestanden; durch welche Sie niemand, als Gott allein belaidiget hätten.

Aber, da Er hinzusetzet, das sie unter dem Vorwand eines langen gebetts die häuser und güther der wittwen berauben, verschlingen und verzehren; das Sie denen Kinderen die halstarrigkeit geben gegen ihre Elteren, damit sie fette opfer von den Kinderen herauslocken: da Er ihnen bey dem ~~[illegible]~~ Evangelist Mathaeo* gesagt: „wehe Euch, ihr schrifftgelehrte und Pharisaer, „und Heuchler, die ihr den zehend gebet von „der krausenmüntz, und von dem Anis, undt „Kümmel, und lasset die nothwendigste Stuck „des gesatzes dahinden; nemblich das gericht, und „die barmhertzigkeit, und den glauben. Wehe „Euch, die ihr rainiget, was außwendig am „becher, und an der schüssel ist; aber inwendig „seyt ihr voll Raubs und unsauberkeit. Wehe „Euch, die ihr seyt gleich dem überweißneten „gräberen, welche von aussen vor den leuthen „fein scheinen, inwendig aber seynd sie voller „Todten beiner, und alles unraths. Wehe Euch, „die ihr die gräber der Propheten aufbauet, und dannoch eben so ungerecht seyt, als die= ienige, von welchen die Propheten erschlagen, und getödtet worden: da, sprich ich, der

* Math: 23. v. 23. p.

Welt Heyland ihnen dises alles vorgehalten, muß
mann ia nothwendig daraus schliessen, daß
die heuchlerey dem gemeinen weesen höchst
schädlich seye, als durch welche das volck mit
spitzfindigsten schelmereyen betrogen, ver=
rathen, und ausgeraubet wird: daß sie ein
bronnen seye, welcher mit lauter meinäyd,
gewaltthaten, Ehrabschneidungen, ungerech=
tigkeiten, falschen zeugnussen, neid, hass,
Rach, todtschläg, und allen anderen misse=
thaten angefüllet ist.

Was der hlge Augustinus von dem wohl=
lust, als gleichsam einer Mutter alles ~~laster~~
übels gesprochen, dis können wir mit guthem fueg
von dem haupt laster der Eleußnerey auch sagen,
aus welchem insgemein diejenige herstammen,
welche der liebe des nächsten am meisten
zu wid seynd. Diser grosse Lehrer stellet
sich den wohllust vor, wie Er auf einem präch=
tigen thron sitzet, und seinen übrigen anmu=
thungen befelch austheilet. Der flaischlichen
lieb schafft Er, sie soll ihre augen nur auf das
schlagen, was in dem anderen geschlecht schöner und
ahnnemblicher ist: dem Ehrgeitz gebüthet Er,
mann soll ihm ein genügen laisten mit allem pracht
und herrlichkeit, was nur fähig ist ein freud,
und lust zuerwecken: der verschwänderey be=

filcht Er, sie solle allen kräfften auffbiethen den Tisch mit außerlesnesten leckerbißlein und Köstlichstem getränck zubesetzen: der forcht und traurigkeit sagt Er, sie sollen alles aus dem weeg raumen, was nur ~~[illegible]~~ die mindeste vertrüeßlichkeit oder unruhe verursachen könnte. Mit einem worth, nach meinung des hlgen Augustini ist der wohllust gleichsam ein Königin, welche alle hertzen an sich ziehet, alle anmuthungen sich unterwürffig macht, allen lasteren den gemessenen befelch ankündet, sie sollen zu vollführung ihrer Rathschlägen auf das möglichste mitwürcken.

Könnte mann nicht eben dieses ~~[illegible]~~ von der Heuchlerey auch sagen? das Sie nemblich ein solche sünd seye, welche durch ihre boshaffte und grausame falschheiten nicht nur die gemüthsnaigungen, sambt allen lasteren, sondern auch die Tugenten selbsten dahin zubewögen vermag, das Sie alle zu ihrem Unternehmung beyspringen, hilfleisten, und dienen müßen? die scheinliche auffrichtigkeit, der äußerliche Justiz Eyffer, das wachen, betten, fasten, allmosen geben, und alle andere guthe werck werden von einem heuchler für den schein angewendet, damit Er nur desto subtiler seinen nächsten hinterschleichen, und nach und nach in grund verderben könne.

Er stellet sich, als wäre Er der aufrich=
tigste, getreueste, und Ehrbahrste mensch,
und verlangt, das mann seinen worthen wie dem Evangelio
glauben solle: aber wan mann die sach recht
untersucht, wird mann leichter ding finden,
das dise verstellung nur der weeg, und daß
eintzige absehen seye zu ~~ihrem~~ seinem vorhaben
und End=zweck besser zugelangen. Mann
wird sehen, das Er wanckelmüthig, leichtsinnig,
unbeständig, betrügerisch, boshafft, und zu den
grösten verrätherey̆en der tauglichste seye.
Äusserlich stellet Er das aufrichtigste angesicht
vor, sein stimm ist liebreich, seine gebährden
ahnnemblich, seine augen einfältig, sein weis
zuhandlen freuntlich, das ihr also vöstiglich dar=
vor haltet, Er seye ein ausbundt von einem
wackeren Mann; aber eröffnet nur sein hertz,
da wird sich zaigen, das nichts als die ausserlesneste
boshait, der neid gegen seinem nächsten, der hass
gegen seinen brüderen, ia alle laster in demselben
verborgen ligen, und das Er sich vor den menschlich
augen nur darumb andächtig und gerecht stelle,
auf das mann von seinen schelmen stucken keinen
argwohn fasse, und Er desto freyer ~~darauf~~
machen könne, was ihm beliebet.

Wer die Gabaoniter mit ihrem harten verschim=
leten brod, zerlumpten Kleyderen, und völlig
zerrissenen schuchen auf der Rays gesehen hätte,
wurde Er geschworen haben, sie wären von weit

entlegenen landschafften anhero kommen, mit dem Israëlitischen volck einen bundt zutreffen, undt sich unter ihren schirm zubegeben: aber Josue, so scharffsinnigen verstands Er auch ware, ist dannoch von ihnen betrogen worden; und seynd dise vögel von einem orth gewesen, welches nur zwey tag Rays von Josue entlegen war, aber ihr außgesunnener auffzug, und verstellte Einfallt hat ihn bethöret.

Wer den Absalon in aller fruhe vor der porten seines vätterlichen pallasts hätte stehen gesehen, und gehört, wie Er einen ieden, der hinein tretten wolte, höfflich gegrüßt, und zu ihnen gesagt habe: Kommet nur zu mir, obschon von dem König niemand bestellt worden, der Euch anhören und helffen, so wird ich doch auf alle weis verschaffen, das einem ieden widerfahre, was Recht ist, derohalben gehet her meine Kinder, auf das ich einem ieden ein Kuß gebe: wer solte nicht geglaubt haben, Absalon wäre der mildest- und gnädigste Fürst, welcher sich aus lieb gegen seinen unterthanen so tieff gedemüthiget, das ein ieder den freyen zutritt zu Ihm haben kunte? Aber dise höfflichkeit, dise sanfftmuth, dise güthe, dise freündtliche ansprach, dise gnädige versprechen waren nichts, als lauter falsche, und verstellte Tugenten; sein barbarische heuchlerey treibte ihn ahn, dise verdeckte person zuvertretten, damit Er seinem aigenen vatter nicht nur allein scepter und Cron, sondern auch das leben benemmen möchte; damit Er das

Volck wid disen so welt berühmbten undt gott gefälligen König auffrührisch machen, und sich durch dessen Todt den weeg zu dem Königlichen Thron bahnen könnte: dan was unterfangt nicht ein betrügischer Eleußner?

Dises habt ihr schon zum überfluß erfahren, ihr armseelige in process händlen verwicklete partheyen, ihr außgesaugte wittwen und waissen, ihr untertruckte und zerstöhrte familien. Wan mann will, das der Richter hinterschlichen, der Magistrat übel berichtet, das offenbahre Recht zweiffelhafft gemacht, und der gemeine Mann umb haab und guth gebracht werde, kan solches niemand besser zuwerck stellen, als ein andächtiger heuchler.

Wür hüthen uns natürlicher weis vor denen, welche scheinen kein guthes gewissen zuhaben, wir erforschen ihr thun und lassen gantz genau, und setzen ein gar kleines vertrauen auf Sie. aber es fallet dannoch sehr schwähr, von ienen nicht betrog werden, welche unter dem schein der heiligkeit die allerungerechteste werck ersinnen, und ausüben. Wür können denen hüb= und stichen eines rachgirigen Meichelmörders, welcher uns gewaffnet anfallt, durch fleissige vorsorg entlich noch entgehen; aber sehr schwähr ist es die gerichte pfeil von menschen, auf die wür sonst vertrauen, wid abzuwenden, wan sie solche in tiefter nacht auff uns los schiessen. Dergleichen pfeil seynd die pfeil der heuchler,

welche, da dieselbe mit stein werffen wollen, zu vor die hand verbergen; welche, indem sie schmeichlen, und ihrem nächsten umbarmben, ihme zugleich den dolchen in das hertz stossen; welche, da sie die redlich- und auffrichtigkeit unseres hertzens missbrauchen, uns heimlich tödtliche wunden versetzen. ut sagittent in obscuro rectos corde.

Sihe disen verstellten Andächtler, welcher unter dem vorwand der liebe wid die erste Regul diser Tugent sich versündiget. Er gibt reichliches allmossen, er besorget die arme und gefangene; aber wisset ihr auch, das er ein heimblicher dieb seÿe? das er den versprochenen verding seinem hausgesind nicht halte? das er wein und frucht in der menge zusammen häufte, damit er solche in einem undaurlichen preis wider verkauffen könne? das er denen taglöhner- und handwerckeren ihren verdienten lidlohn nicht nur allein auffschiebe, sonder gar enziehe? das er durch vilfältigen wucher diejenige untertrucke, und zugrundt richte, welche das entlehnte gelt nicht mehr im stand seÿnd zuruck zugeben.

Sihe dises weibsbild, welche die kundtbahre laster der anderen im geringsten nicht be-

schnarchet; welche nur allein von erneuerung der guthen Zucht redet; welche sich aller orthen, das die allgemeine Verkehrung der sitten auch so gar in die Kirchen und Clöster schon eingeschlichen seye; und dannoch ist sie die Erste, welche mit Subtilen und außgesonnenen schmachreden denen Geistlichen, und Priesteren ihr Ehr angreifft; welche mit klagenden seufftzeren und bezeugung viler liebs werken die üble meinung, so mann von ihr hegen könnte, suchet abzuwenden, beyneben aber unter disem deckmantel der gerechtigkeit die abscheulichste laster verübet. Sie ist gleich ienem Apocalyptischen Thier, welches an dem Kopff das Zeichen eines Lambs, in dem mund aber eines erschrecklichen drachens herumbtruge. äusserlich stellet sie sich als das tugentsamste weib, aber nur darumb, damit sie ihr drachen gifft desto füeglicher in andere außgüessen könne.

Sihe da einen anderen, welcher scheint allen möglichen fleiss anzuwenden, damit die arme einen trost und hilff empfangen; aber über dises, das Er gedachten Armen von dem seinigen nichts steuret, raubet Er

f befremdet,

noch einen theil des Allmosens, welches Er für sie gesamblet, für sich hinweg. Er murret und klaget immerdar wegen den übermässigen unkösten, die da in dem kleyder pracht, in dem haus Rath, in dem Spihlen, in den gastmahlen und anderen dergleichen gelegenheiten muthwilliger weis aufgehen, und sagt anbey: mann solte ia disen überfluss denen hungerigen, durstigen, und nackenden zukommen lassen: Diser klagt zwar nicht nur allein billich und Recht, sond auch gantz heiligmässig: Aber ist Er nicht villeicht ein natürliche Copey, und Muster von dem Verräther Judas, von welchem die schrifft meldet, das Er über die angewendte Salben, und Specereyen Magdalenae auch geklagt habe, aber nicht aus lieb gegen die arme, sond aus einem verdamblichen antrieb seines geitzes; dan Er bekümmerte sich* wenig wegen den armen, weil Er ein dieb war.* hat mann noch niemahl gesehen, das diser od iener Spithal schaffner bey seiner schaffney den besten schnitt mache, sein haushaltung ~~alst das~~ nach aller komlichkeit einrichte, sein von schulden getruckte famililoos kaufte, von denen täglich zugetragenen guththaten lebe, und entlich von seinen schaffney

* Non quia de egenis pertinebat ad illum, sed quia fur erat.

Kennten boden Reich werde? wan es also giltet, So ist entlich so wohl die heuchlerische, als wahrhaffte frommkeit zu allem dienlich.

Ich wurde niemahl zu einem End gelangen, wan ich alle gattungen der Cleusner erzehlen wolte. Jedoch bleibt dises als ein haupt Regl allzeit wahr, das die Heuchlerey diejenig sünd seye, vermittelst deren unter dem fürwand den nächsten zulieben die allergröbste ungerechtigkeiten gegen demselben verübt und vollbracht werden. O güthigster Heyland dises war die gründtliche ursach deines unwillens, den du wid die Schrifftgelehrte und Pharisaer gefasst hattest, welche durch ihr gelt begirige und unersättliche heuchlerey die häuser der wittwen gleichsam auf einmahl gantz verschluckt haben. welche in dem Tempel ein vilstündiges gebett daher geplauderet, ~~hingegen~~ allwo sie unter währender zeit vil mehr auf den schaaden des Nächsten, als auf ihr aigenes heyl bedacht waren. Welche durch verstelltes fasten, und andere verblendte strengheithen für solche wolten angesehen seyn, die Sie doch bey Weithem nicht gewesen. welche wegen erfüllung einiger kleinen schuldigkeiten sich die freyheit zugeaignet das gantze übrige gesatz mit füssen zu tretten. Seynd nicht dergleichen schlangen- und Natter gezücht noch heu-

thiges tags genueg vorhanden? wird nicht der=
gleichen unkraut, welches der böse feind in dem
acker des Hausvatters außgesäet, unter dem
waitzen vermischt annoch in der menge gefunden?
hüthet Euch also! attendite.

Ja, ia hüthet Euch nur, die ihr an der auf=
richtigkeit, und gemüths redlichkeit einen mangel
leidet; bemühet Euch bey zeiten von diser so
gefährlichen kranckheit erlößet zuwerden,
welche sonst schwährlich mehr wird zu curiren
seyn, wan mann nicht eilfertige und kräfftige
artzney mittel anwendet. Stellet Euch nach=
trucklich für augen, ~~der~~ wie vilmahl der sonst
sanfftmüthigst= und barmhertzigste welt heyland
so ernstlich wider dises laster gedonneret habe.
Betrachtet, und erweget wohl, das, obschon
in göttlicher schrifft geleßen wird, die unkeusche
seyen bekehrt, die offene sünder gerecht=
fertiget, die dieb frey und los gesprochen worden,
dannoch in derselben nicht gefunden werde, das
einem heuchler solche gnad widerfahren seye.
warumb aber dises?

Darumb, spricht der heilige Gregorius, weilen
der heuchler muthwillig= und vorsetzlicher weis
seiner aigenen bekehrung im weeg stehet, und
dasselbe in gifft verwandlet, durch welches er
hätte sollen, und können geheylt werden. Die
erste und hauptsächliche ursach aber einer wahren

bekehrung ruhet allein auf einem guthen undt aufrichtigen willen. Wilst gesund werden, fragte JESUS von dem außsetzigen? Was wilst, das ich dir thun solle? sagte Er zur dem blinden bey Jericho. Damit Einer heilig werde, ist nur nöthig das Er wolle, und Ernstlich wolle. Aber solches will der heuchler nit Ernstlich, und in der That, sonder Er verlangt vil mehr für heilig angesehen zuseyn, als das Er wahrhafft heilig werde. Sanctus non appetit esse, sed vocari; sagt obgemelter hlge Gregorius.

Die Zweytte ursach diser bekehrung ist ein demüthige zuberaithung, und genaigte willfährigkeit, die bestraffungen von seinem nächsten guthwillig anzunemmen: Dan es hat ein gleiche bewantnus mit den wunden der Seel, und des leibs, welche beyde nicht anderst, als durch öffteres schneiden und brennen geheilet werden. Aber dises kan der heuchler nicht erdulden: Wan mann ihn an seiner sünd ohngefähr ertappt, so laufft Er vor zorn dergestalten auf, das Er zerschnellen möchte. Wan mann ihn wegen seinem vilfältigen betrug, und heimlich zugefügten schaden ermahnet, bringt mann ihn so tieff in den harnisch, das Er auff alle mittel, und gelegenheithen dichtet, solches liebsstuck seines nächsten mit einer tödtlichen Rach zuvergelten: Über dises aber verwundere

mich gar nicht, sagt ferner der heilige Gregorius, dan Er wurde vil lieber sterben, als eines fäh=lers wollen bestrafft werden.

Hüthet Euch also meine brüder, und so vil fluch sich die Cleußnerey auf den hals ladet, mit eben so vil entgegen gesetzten Tugenten ~~befleisset~~ seyt beflissen die übel dises lasters von Euch abzu=wenden. Die heuchlerey trachtet nach der Eitlen Ehr, ihr aber sollet disen lähren dunst verachten, und von Euch hinweg blaßen; Sie bemühet sich den Creaturen zugefallen, ihr aber sollet Euch besorgen vor den augen Gottes angenehm zuseyn; Sie verhüllet unter dem schein der Tugent die gröste sünden, ihr aber sollet durch wahrhaffte Tugents=übungen Euere missethaten vertilgen; Sie wendet all ihr arglüstigkeit ahn, damit sie an=dern zugrund richte, ihr aber sollet allen verstand und mühe daran spannen, denen selben zudienen. Sie ~~ist~~ gleichet ienem feigenbaum, dem Christus der Herr den fluch geben, weilen Er nur schöne blätter, aber keine früchten getragen; lasset ihr dise blätter fahren, und bringet hingegen früchten der guthen wercken hervor, damit ihr Eueren beruft gewiss machet. Sie spricht also zu gott: Domine, Domine! Herr Herr! und dannoch waigeret Sie sich seinen willen zu=vollziehen; Ihr aber sollet Ihm sagen: Holocausta medullata offeram tibi: dir ô Herr werde ich marck=volle Opfer ablegen, und soll mir nicht genug seyn

dich nur äusserlich zulieben, und dir zudienen, dise lieb muß in dem marck meiner gebeinen, und in der innersten seel sich aufthalten, und gegen dir brennen.

Andere mögen dir gleichwohl kleyder, öhl, wachs, gelt, und weiß nicht was auf=opfferen; andere ~~[illegible]~~ vil Jahr sich zu Casteyen von dem wein=~~abstehen~~ enthalten; andere versprechen an gewissen=tägen zu fasten, oder kein fleisch zu=essen: alle dise uebungen seynd lauter guthe und heilige werck; aber ich suech noch bessere; dan du verlangst nicht allein dise äusserliche gaaben, massen solche weder dir die glori, so dir gebührt, weder mir die glück=seeligkeit, so ich hoffe, zuweeg bringen, wan nicht mein Seel, welche aus allen gaaben die Erste und vornembste ist, den verdienst ~~[illegible]~~ der guthen wercken durch ihr aigenes schlacht opfer bewähren, und genemb machen wurde.

Dise opfere ich dir auf ô mein Gott, dise mein seel schencke ich dir, und zwar in solcher gestalt, wie du dieselbe verlangest, damit sie dir gefalle. Dahero weit von mir iene abscheuliche heuchlerey der Pharisaer, weit ein zweyfaches hertz, weit alle arglüstig=keiten und betrug, weit iene böse vorsätz und Rathschläg dem nächsten zuschaden, weit alle eitle Ehr und glori. Du ô Herr hast

ß mich für dich erschaffen, und erlöset; aus dir allein will ich leben, und für dich allein arbeithen; dan ich werde glückseelig genug seÿn, wan ich in der einfältigkeit meines hertzens nichts anders, als dich suche, undt entlich dein glorreiches Angesicht in der freudigen Ewigkeit besitze.

Von der Heuchlereÿ
Zweÿtte Red.

Quid me tentatis hypocritæ? Math: 22. v. 18.
Ihr heuchler, was versuchet ihr mich? Math: 22. v. 18.

Dißes, geliebte, ist ein verweis, welchen Christus der Herr den Pharisæeren, und ihren lehrjüngeren gegeben; ein verweis ihrer boshafften heuchlereÿ, und betrugs, durch welchen sie den Herren in seinen worthen zufangen suchten; ein verweis, welcher disen vermenschten gott in einen solchen Eÿfter gebracht, das er nach meinung des hlgen Hieronymi seiner gedult und sanfftmuth schier vergessen hätte; ein verweis, dessen er sich in seiner göttlichen sitten=lehr zum meisten gebrauchte, und in welchem er ~~sich~~ wider die heuchlereÿ der